

Die Partei neu aufgleisen – neue Wege bei der Parteifinanzierung



Rudolf Keller,
e. Nationalrat,
SD-Zentral-
präsident,
Frenkendorf

Wir sind momentan daran, unser politisches Programm auf den neusten Stand zu bringen. Zudem haben wir in der Dezember-Zeitung eine Umfrage gemacht. Die Suche nach einem neuen Namen brachte uns sehr viele konstruktive Vorschläge und Meinungsäusserungen.

Wir danken allen, die sich aktiv an dieser Umfrage beteiligt haben. Demnächst sollen im SD-Zentralvorstand und anlässlich einer Delegiertenversammlung die entsprechenden Weichen gestellt werden. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass viele Leserinnen und Leser zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung unserer parteipolitischen Situation gemacht haben. Um unsere Partei besser und stärker zu verankern, brauchen wir unter anderem auch mehr Geld.

Spendenaufruf – schuldenfrei in den Neustart

Da die Zeitung nicht selbsttragend ist, sind wir stets auf Spenden angewiesen. Deshalb haben wir abgewogen, ob das Zeitungsabonnement ver-

teuert werden soll. Dies ist nun aber nicht unser Weg. Wir wollen eher mit neuen Abonnenten und neu auch Inseraten zur Verbesserung der finanziellen Substanz unserer Zeitung beitragen. Leider flossen aber die Spenden in letzter Zeit etwas weniger umfangreich auf unser Konto als wir das benötigten. **So häufte sich ein Schuldenberg von 50'000 Franken an, den wir mit dem beigelegten Einzahlungsschein abzubauen gedenken.** Wir danken allen, welche dazu beitragen, die finanziellen Bedingungen für unseren Neustart zu verbessern. Nicht nur die Not, jeder Franken zählt! Sparsamer haushalten können wir auch, indem wir diese und die nächste Zeitungsnummer nur mit dem halben Umfang herausgeben. Was wir aber nicht wollen, ist der Verzicht auf Zeitungsausgaben! Wir bitten Sie nicht nur um Spenden für unsere Partei. Wir wollen und müssen dafür ein Mehreres tun, um politisch mehr zu machen, um besser und effizienter kämpfen zu können.

Die Zeitung ist wichtig für die Partei

Die zahlreichen Reaktionen auf unsere Umfrage beweisen uns, dass unsere Zeitung von vielen Leuten gelesen wird. Manche «verschlingen» gar unsere Zeitung und warten Monat für Monat auf deren Erscheinen.

Zudem ist die Zeitung das entscheidende Bindeglied zwischen den verschiedenen Parteigremien und unseren Mitgliedern sowie Leserinnen und Lesern. Mit unserer Zeitung kommen wir unverfälscht und authentisch an unsere Leserinnen und Leser heran.



Zeitungsabonnement 2013 – Probleme bei der Überweisung

Sehr geehrte Zeitungsabonnentin, sehr geehrter Zeitungsabonnent

Anfangs Monat wurden die Rechnungen für das Jahresabonnement 2013 zugestellt. Dabei war die auf dem Einzahlungsschein erwähnte Kontennummer vorerst ungültig, sodass bei etlichen Personen Probleme bei der Einzahlung respektive Überweisung entstanden. Einige Tage später wurde jedoch das Konto von der Post erfolgreich reaktiviert. Somit können Sie Ihren Abonnementsbeitrag wieder problemlos begleichen. Sollte Ihnen die Rechnung abhandengekommen sein, besteht auch die Möglichkeit, den bei dieser Ausgabe beigelegte Einzahlungsschein zu verwenden. Wir bitten Sie um Verständnis und entschuldigen uns für die entstandenen Unannehmlichkeiten.

Ihre SD-Parteileitung

Und was eigentlich alle wissen: In unserer Zeitung liest man viele Artikel, die anderswo so leider nicht abgedruckt werden, da in unserem Lande und dessen «Blätterwald» nicht eben eine grosse Meinungsvielfalt herrscht. Darunter leidet auch unsere Partei. Deshalb ist für uns die Zeitung eine zentrale Sache. Die generelle Aufmachung unserer Zeitung kommt bei unserer Leserschaft gut an. Und grosse Beachtung finden auch Veranstal-

tungshinweise, Leserbriefe oder zum Beispiel die Rubrik «Marktplatz». So weit so gut.

Mehr Abonnenten und bezahlte Inserate

Leider ist unsere Zeitung nicht kostendeckend. Was kann man also dagegen unternehmen? Wir können erstens die Anzahl Abonnentinnen und Abonnenten steigern.

Fortsetzung Seite 2

Und wieder sind zirka 73'000 Personen (Grösse der Stadt St. Gallen) in die Schweiz eingewandert. Das Personenfreizügigkeitsabkommen muss endlich gekündigt werden.

Die Partei neu aufgleisen...*Fortsetzung von Seite 1*

Dazu brauchen wir Ihre Mithilfe, liebe Leserin, lieber Leser.

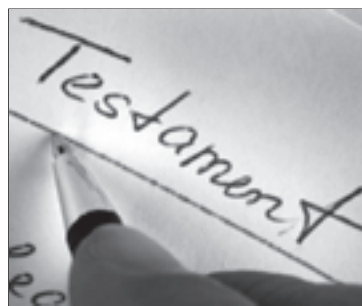
Auf der letzten Seite hat man die Möglichkeit, uns Adressen von neuen Leuten zu melden, die an unserem politischen Programm Interesse haben. Diese Adressen werden wir während einem halben Jahr mit unserer Zeitung beliefern.

Dies tun wir in der Hoffnung, unsere Zeitungsauflage zu vergrössern und auch neue Leute ansprechen zu können. Neue Leute bedeuten immer auch neue Wählerschichten! Damit können also die Zukunftsaussichten unserer Partei verbessert werden. **Des Weiteren werden wir künftig auch Inserate publizieren.** Haben Sie ein Produkt unter die Leute zu bringen, haben Sie...??? Dann sind wir die richtige

Adresse. **Eine ganze Seite kostet 500 Franken, eine halbe Seite 250 Franken und eine Viertelseite 125 Franken.** Man muss uns dazu nur die Vorlage liefern. Auf Wunsch ist unser Zentralsekretariat gerne bereit, beratend mitzuhelfen. Gewisse Grenzen sind allerdings gesetzt: Es können beispielsweise Waren verkauft, Bücher angeboten, oder allenfalls Wohnungen zur Vermietung oder gar Häuser zum Kauf angeboten werden. Oder auch Inserate für Möbel, Autos, Kleider usw. nehmen wir gerne an. Da ist einiges denkbar. Politische Angriffe auf Personen oder Parteien sind jedoch in dieser Inserate-Rubrik nicht vorgesehen. **Die neuen Preise für den «Marktplatz»: Bis 7 Zeilen kostet ein Inserat 25 Franken, bei 8 bis 15 Zeilen (oberste Grenze) kostet es 50 Franken.**

Das Testament

Viele Parteien und Organisationen können heute nur noch langfristig



überleben, weil sie testamentarisch bedacht werden. Tierschutzorganisationen und wohltätige Institutionen kommen auf diese Weise zu Geld, um ihre Aktionen zu finanzieren. Wie wäre es, wenn Sie teilweise – je nachdem auch ganzheitlich – unsere Partei in einem Testament berücksichtigen würden? Jeder zusätzliche finanzielle Beitrag erhöht unsere Chancen, uns für die Erhaltung von Volk und Heimat einzusetzen. Beachten Sie deshalb das Inserat zu diesem Thema.

Idee 500er-Klub

Bereits seit längerem haben wir über den **Vorschlag, einen 500er-Klub zu gründen, diskutiert. Wer 500 oder mehr Franken einzahlt, gehört dazu.** Als Gegenleistung machen wir für diese Leute einmal pro Jahr ein Treffen. Wir warten auf Ihre Vorschläge, was man bei einem solchen Treffen attraktives machen könnte. Dieser 500er-Klub wäre also sponsorenartig aufgebaut. Vor wichtigen Wahlen oder vor wichtigen Abstimmungen könnten wir zweckgebunden Geld beschaffen, um politische Aktionen im Sinne unseres Programms zu lancieren.

Wir müssen aus unserem Schneckenhaus heraustreten und versuchen, in die politische Offensive zu gehen. Helfen Sie mit, dass uns dies erfolgreich gelingt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Wissenswertes im Frühjahr 2013

Die Wirkung von Kupfer neu entdeckt!

Seit langem ist die medizinische Fachwelt vermehrt über die rasante Zunahme der Antibiotika-Resistenz zahlreicher Bakterien und Viren beunruhigt. Ein Indikator dieser Tatsache ist das häufigere Auftreten von kaum behandelbaren Krankenhausinfektionen. Als Folge des grosszügigen Einsatzes von Antibiotika auch im Reinigungswesen entwickeln sich an versteckten Orten hochresistente Keime, die dann den Weg zu den Patienten finden.

Allein in Deutschland sollen pro Jahr ungefähr 15'000 Personen an derartigen Krankenhausinfektionen sterben. Für die Schweiz dürfte demnach eine Schätzung von 1500 Opfern richtig liegen.

Nun ist man wieder auf das alte Wissen der **hochbakteriziden Wirkung in Wasser gelösten Kupfers aufmerksam geworden und setzt dieses (übrigens äusserst billige) Mittel im Reinigungsdienst der Krankenhäuser ein.** Damit soll die Zahl der Opfer um 40 Prozent gesenkt werden können. **Das würde für die Schweiz immerhin die Rettung von rund 600 Patienten pro Jahr bedeuten, was der doppelten Menge der Opfer im Strassenverkehr entspricht.**



Zahlreiche Kriegsverbrechen hat die USA als stärkste Weltmacht zu verantworten.

Kardiologen warnen vor dem Genuss von rezentem Käse!

In rezentem Käse sei oftmals eine Menge Kochsalz enthalten, die klar gesundheitsschädlich sei. **Eine Scheibe solchen Käses (zirka 30 g) enthalte so viel NaCl wie eine Tasse Meerwasser.**

Bei regelmässigem Genuss solchen Käses soll das Risiko für Herzinfarkte, Schlaganfälle und Herz-Kreislauf-Erkrankungen markant ansteigen.

Gut zu wissen, dass man für die klassischen schweizerischen Hartkäse, Emmentaler und Gruyère, schon vor etwa 60 Jahren bewusst die Anwendung von Salz als Mittel zur Haltbarmachung massiv reduziert hat.

Meldungen aus der hohen Politik (Lügen und Desinformation)**Wann starb Osama bin Laden?**

In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai 2011 soll Bin Laden von einem US-Sonderkommando in Pakistan getötet worden sein. Nun stellt sich heraus, dass jene Operation ein grossangelegter Schwindel zur Täuschung der amerikanischen Öffentlichkeit war. In diesem Theater spielte sogar Präsident Obama als Fernsehzuschauer mit.

Gemäss zuverlässigen Quellen soll Bin Laden in jenem Moment schon mehrere Jahre tot gewesen sein.

Aber zur Rechtfertigung des mörderischen Krieges musste der Chef der Terrororganisation «Al Qaida» noch «weiterleben».

Erinnerungen aus dem Vietnamkrieg kommen hoch!

Vor 40 Jahren liessen die USA eine

«False Flag Operation» im Golf von Tonkin vom Stapel, die ihnen den Vorwand für den Vietnamkrieg lieferte. Der Krieg selbst wurde dann mit äusserster Brutalität geführt. Unglaubliche Mengen Bomben wurden über Nord- und Südvietnam abgeworfen; **teilweise mit Napalm und Agent Orange, den Entlaubungsgiften, um die Nachschubwege der Vietcong zu zerstören.**

Noch heute sterben jährlich Tausende an den Folgen der Vergiftungen und die USA sind nach wie vor nicht bereit, für diese Kriegsverbrechen geradestehen.

Aber die Rechnung ging für die Chemiefirmen Monsanto und Dow Chemical auf. Und das scheint die Hauptsache zu sein!

Zum Schluss eine wichtige Erkenntnis

An einer Fachtagung zu den Themen «Ehe und Familie», «Einfluss der Mutter auf die Entwicklung des Kindes», «Gender-Ideologie» und «Gesundheit als Ergebnis der Lebensumstände und der Ernährung» wurde als Schlussfolgerung der Satz formuliert: **«Wer die Wiege bewegt, bewegt die Welt!»** Dem ist nichts mehr beizufügen.

*Valentin Oehen,
e. Nationalrat, Köniz*

Zerstückelt den Nationalstaat!

Verweis auf einen Bericht des Tages-Anzeigers mit der Begründung: «Das auch, weil Nationalismus dumm macht.»

Die zentralistisch antidemokratische Grossreich-Propagandamaschinerie im effizienten Vehikel Massenmedien ist offenbar mit erhöhten Drehzahlen daran, langsam aber sicher heisszulaufen und zwar so heiss, dass sie den faschistischen Vorbildern schon gefährlich nahe kommt. Die Geschichte lehrt uns brutal, was jeweils passierte, wenn Gründer, Herrscher und Führer von Grossreichträumen historisch gewachsene Nationalstaaten zerstückelten. Napoleon beispielsweise war wohl ein genialer Armeeführer, Strategie und auch Staatsmann. Doch seine unersättliche Machtgier und die Resultate der jahrzehntelangen Eroberungskriege und Zerstückelungen zeigen uns eher eine gigantische Dummheit, die ein paar geniale Veränderungen die der Usurpator initiierte, in schwarze Schatten der Geschichte stellen. Zurück blieben riesige wirtschaftliche, politische und kulturelle Schäden nebst wiederkehrenden Aufzählungen von Millionen Verletzten, Kranken und Toten! Es kommt bei den historischen Betrachtungen auf ein zentrales Urteil heraus, egal ob diejenigen, die irgendwann über unermessliche Macht verfügten, die zerstückelten Staaten in einem verdichteten Konzentrationslager «Reich» nannten, eben Führer-, Kaiser- oder Grossreich oder auch «Union» (zum Beispiel Sowjetunion).

Das Urteil einer Zerstückelung lautet: Individuelle, gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und entwicklungsgeschichtliche Katastrophen, die ganze Generationen betreffen.

Der Propagandabbeauftragte im Tages-Anzeiger schreibt dann: «Wir müssen eine neue Demokratie erfinden. Eine, die nicht an die Idee des Nationalstaates gekoppelt ist.» Und – «sich von der Idee des Nationalstaates zu befreien, wird immer mehr zur Schicksalsfrage von Europa» (**Neuaufgabe der wahnsinnig klugen, bereits mehrfach gescheiterten Ideologie, Demokratie käme von oben und dürfe dann auch als solche bezeichnet werden...**).

Identität bedeutet Existenz und ist logisch

Also, das hatten schon alle die grossen Gurus der Veränderung



Wie lange wehen die verschiedenen Landesflaggen vor dem EU-Hauptsitz noch?!

und Führer buchstäblich bis zum Exzess getrieben. Aber wunderbarerweise sind all die geschundenen und zerstückelten Nationen – das sind schliesslich meist aus zusammengehörenden Gesellschaften, Kulturen und geographischen Räumen entstandene Regionen (!) – wie Phoenix buchstäblich aus der Asche wieder auferstanden. All die baltischen Staaten wie auch beispielsweise Polen mit seiner äusserst tragischen Geschichte oder die Slowakei usw. **kämpfen noch immer um diese Wiedergeburt aus der Agonie, zurück zu einem selbständigen unabhängigen Staat mit Chancen für eine demokratische Entwicklung und Selbstbestimmung!**

Die auf regionaler Identität basierende Selbstbestimmung und Eigenverantwortung kann man mit gutem Gewissen als fundamentales Menschenrecht bezeichnen, unter anderem auch festgeschrieben in der Charta der Vereinigten Nationen!

Imperialismus statt Freiheit und Demokratie

Der Schreibbeauftragte des Grossverteilers für das zentralistische Gehirnwaschpulver gibt zwar zu, dass sich die EU in der Falle befindet und zählt ein paar Symptome der Agonie auf; dann aber schwärmt er, Insider hätten dies begriffen (dass die Nationen zerstückelt werden sollten) und nennt José Manuel Barroso, den Präsidenten der EU-Kommission. – «*In kleinen Schritten soll ein supranationales Finanzministerium aufgebaut werden, das befugt ist, Steuern zu erheben und Eurobonds zu emittieren.*» Nun, der

sich zumeist eher arrogant gebärdende EU-Führer (heisst offiziell EU-Kommissar) Barroso ist Ex-Ministerpräsident von Portugal, **einer ehemaligen Kolonialgrossmacht, die über Jahrhunderte kleine und grössere Staaten auf mehreren Kontinenten und vor allem deren Gesellschaften und Kulturen zerstückelte, missbrauchte und beraubte.** Mit geraubtem Gold und Gütern lebten sie so in Saus und Braus, bis zum buchstäblichen «geht nicht mehr»!

Barroso hat es als Ministerpräsident seines Landes danach jedenfalls nicht im Entferntesten geschafft, seine eigene Gesellschaft, die Erben der räuberischen Grossmacht, auf eigene Beine zu stellen.

Da möchte man natürlich gerne neue Quellen (supranationales Finanzministerium und Eurobonds) anzapfen können, nicht mehr so direkt räuberisch wie früher, aber auf dem intelligenten Schleichweg der Zerstückelung der Nationen und damit (gemäss dem Tages-Anzeiger-Propagandist) des kulturellen Bonus der Aufhebung der Dummheit! Die Dummen sind dann die anderen und die kann man im neuen Grossreich viel besser anonym verstecken!

Identität versus wirtschaftlich-politischen Globalismus

Der Nationalismus habe dem Kontinent zwei mörderische Weltkriege beschert (man kann die billigen Vereinfachungen solange wiederholen, bis es die hinterletzte Person glaubt). – «*Lange wurde deshalb auch von einem Europa der Regionen gesprochen*» (im Klartext – der bedeutungslosen Provinzen). Und – «*selbst die widerspen-*

stige Schweiz liess sich für diese Idee begeistern», und dabei zitiert der Propagandist einen Herrn Menasse; «*die EU wurde ja als ein Projekt gegen die Nationalstaaten lanciert – die Utopie war, die Nationalstaaten durch die Verflechtung ihrer Ökonomien Schritt für Schritt zur Preisgabe von Souveränität zu zwingen, sie immer mehr zurückzudrängen, bis sie schlussendlich absterben und in einem grenzenlosen Europa aufgehen*». Der Faschismus war wohl immer selbstgefällig genug, sich auch selber zu entlarven! **Die Strategie gegen die widerspenstige demokratische Schweiz (hatten wir doch auch schon einmal...) lautet; durch grossangelegte demografische Veränderungen Zerstückelung beziehungsweise Vernichtung der bisherigen Identität zwecks Aufreibung in der Anonymität des grossen Konzentrationslagers.** Diese Strategie wurde bereits von der Sowjetunion zum Beispiel für die nachhaltige Besetzung beziehungsweise Kolonisierung der baltischen Staaten betrieben. Sie ist gescheitert und zwar im doppelten Sinne. **Die nationalen Identitäten und Kulturen sind nicht ausgerottet, erholen sich langsam; aber – Kollateralschädigte sind die russischen Secondos, die nun als Individuen und Anteile einer Völkergemeinschaft den Makel der Mitschuld auf der Stirne tragen.**

Widerstand lohnt sich

Wie lange dauert es, bis in den späteren Geschichtsbüchern gefragt wird, warum «man» wohl früher kleinere Völker nicht einfach in Ruhe lassen wollte oder konnte.

Als historischen Zynismus muss heute folgende Aussage betrachtet werden: «Identität» ist politisch zum Schimpfwort verkommen! Das muss uns aus der politischen Lethargie des erfolgreichen «Homo Konsumensis» reissen!

Früher hiess das beispielsweise: «Hütet Euch am Morgarten!», so einfach ist das heute nicht mehr. Es genügt nicht mehr, sich an einer gefährdeten Ecke oder einem Engpass zu hüten! Angesichts aktueller, mehr oder weniger diffusen Drohungen und Gefahren müsste die Warnung heute lauten: **«Hütet Euch vor grenzenloser Dummheit!»** Und – noch die begründete Hoffnung: Die widerspenstige Schweiz könnte Verbündete finden!
Alexander Steinacher, Thalwil

Schariaverfassung – und die ganze Welt schaut gebannt und tatenlos zu!

Wenn ein Ben Ali, Hosni Mubarak, Ali Abdullah Saleh oder Baschar al-Assad einen Ausnahmezustand ausrufen, weil islamistische Gruppen Unruhe im Land verursachen, gibt es sofort internationale Protestwellen, Petitionsaktionen und diplomatische Retorsionsmassnahmen seitens der westlichen Staaten. Wenn sich aber ein islamistischer Präsident am 22. November 2012 dasselbe erlaubt, ohne einen Anlass dazu zu haben (ausser sich als unumschränkter Diktator zu installieren), dann gibt es in der ganzen Welt betretenes Nichtreagieren.

Dass nun in Ägypten dieselben Kräfte an der Macht sitzen, die noch vor kurzem koptisch-christliche Kirchen in Brand setzten, scheint den «liberalen» Westen nicht zu kümmern.

Ägypten auf dem Weg zum Gottesstaat

Da trotz den Abstimmungsmanipulationen (unversiegelte Stimmurnen) seitens der Moslembrüder die Zustimmung zur Islamisten-Verfassung lediglich 56% ausmachte und die Stimmbeteiligung nur 33% betrug, kann nicht von einem Abstimmungserfolg der Moslembrüder gesprochen werden. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Moslembrüder haben nur profitiert von der Zerstrittenheit der Opposition, die einerseits zum Abstimmungsboykott aufgerufen hat oder andererseits für ein Nein zur Mursi-Verfassung eingetreten ist.

Vielmehr dürfte sich nun mit Mursi in Ägypten ein ähnliches Szenario abspielen, wie sich das in Pakistan unter dem Diktator Zia-ul-Haq zutrug. Auch auf diplomatischer Ebene herrscht praktisch Funkstille. Und dies schon fast wie auf Kommando. Man wettet lieber gegen Assad und andere «national-autokratische» Regierungen. Dass sich jedoch, falls diese dort einmal wegeputscht würden, eine ähnliche Entwicklung vom Regen in die Traufe abspielen könnte, wie das nun in Ägypten und Tunesien der Fall ist, haben sich auch die füh-

renden «westlichen» Politiker auf dem internationalen Parkett nicht überlegt. Neben diesen beiden neuen islamistischen Ländern gibt es auch noch die etwas älteren Staaten, in denen der radikale Islam regiert und wütet, so beispielsweise im Iran und im Sudan. Was sich im schiitischen «Gottesstaat Iran» abspielt, kann teilweise in den Medien nachgelesen werden.

Christenverfolgung im Sudan

Über den Sudan wird wenig berichtet. Das dortige radikalislamistische Regime von Umar al-Baschir gilt als besonders grausam. Lange Zeit wurde ein systematischer Volksvernichtungskrieg (Genozid) gegen die christlich-schwarzafrikanische Bevölkerung im damals noch nicht unabhängigen Süden des Landes geführt. **Vergewaltigungen, Ausrottungen und Verschleppungen in den Nordsudan seitens der islamistischen Regierung und Versklavung der nichtislamischen, christlich-animistischen Bevölkerung waren üblich.** Erst nach der Unabhängigkeit des Südsudans am 9. Juli 2011 wurde die Situation für die nichtislamischen, christlich-animistischen Völker im Süden besser.

Jedoch weigert sich das islamistische Regime im Nordsudan teilweise heute noch, die verschleppten Sklaven freizulassen, welche gerne in die jetzt unabhängige Republik Südsudan heimkehren möchten.

Man hört deswegen aber keinen antirassistischen Aufschrei in den westlichen Medien! Ob sich Mursi in Ägypten gegenüber den koptischen Christen dasselbe Szenario wie sein Amtskollege al-Baschir im Nachbarland Sudan erlaubt, ist zwar noch offen, aber nicht ganz unwahrscheinlich. Die verfassungsmässige Grundlage (Scharia) hat er bereits dafür geschaffen. Sicherlich bleibt seit der Installation dieser islamistischen Schariaverfassung bei den zirka 15% Kopten in Ägypten ein sehr mulmiges Gefühl zurück.

Passivität und falsche Solidarität

Die christlich-abendländisch ge-



Seit dem «arabischen Frühling» hat die Verfolgung der koptischen Christen massiv zugenommen.

prägten Staaten müssten gemeinsam reagieren. **Warum gibt es keine Konferenz der christlichen Staaten, so wie es eine Konferenz der islamischen Staaten (OIC) gibt?** Hier wäre dringend ein organisatorischer Nachholbedarf seitens der christlichen Länder vonnöten! Man müsste diesen (vor allem islamischen) Ländern, wo die Christen schikaniert und verfolgt werden, klarmachen, dass man dort nicht mehr investieren würde, eventuell sogar die Handelsbeziehungen einfrieren oder im schlimmeren Fall sogar abbrechen (Embargo) und die staatlichen Vermögenswerte konfiszieren würde. **Man muss sogar der Ansicht sein,**

dass Waffenlieferungen an solche Länder, wo jetzt die Islamisten regieren (Ägypten, Tunesien usw.), gänzlich gestoppt werden müssten. Statt sich über «Islamophobie» zu mokieren, wäre es an der Zeit, Solidarität mit den Christen im Nahen Osten und in anderen islamischen Ländern zu üben und die dort wirklich existierende Christophobie (systematische Diskriminierung und Ausrottung der Christen) zu bekämpfen. **Bisher wurden die immer aggressiver werdenden Islamisten hier in Europa mit Glacéhandschuhen protegert.**

Walter Wobmann, Vizepräsident
SD Kanton Zürich, Zürich

EU: Neue Drohung mit der schwarzen Liste

Wenn die Schweiz nicht innerhalb von sechs Monaten ihr Steuersystem den Vorstellungen der EU anpasse, komme sie auf die schwarze Liste. So ungefähr sprach Algirdas Semeta, EU-Kommissar aus Litauen, einem Land, das von unserer Kohäsionsmilliarde profitierte. Was passiert, wenn wir dieser Forderung nachkommen? Ganz einfach, dann kommt die nächste Forderung samt Drohung mit der schwarzen Liste umso früher.

De facto befinden wir uns aber bereits auf einer inoffiziellen schwarzen Liste.

Die EU, die USA und die OECD



Algirdas Semeta,
EU-Kommissar
aus Litauen

haben längst ihre Angriffe auf unser Land koordiniert. Sie pochen auf die Erfolge, die sie bisher im Kampf gegen unser Land erzielt haben. **Dabei ist ihnen unsere allzu nachgiebige Landesregierung auch noch indirekt behilflich.** Übrigens, Semeta genießt als EU-Funktionär saftige Steuererleichterungen, die will er – im Gegensatz zu unseren Steuern – selbstverständlich nicht den normalen Steuersätzen «anpassen»!

Otto Weiersmüller, Uetikon

Vielen Dank für Ihre Spende! Sie bekunden damit die Verbundenheit mit unserem schweizerischen Gedankengut und unserer Partei.

SD-Marktplatz

Suchen Sie etwas? (ein Handörgeli oder eine/n Freund/in). **Möchten Sie etwas verkaufen, vermieten, verschenken, tauschen usw?**

Rufen Sie uns an und teilen Sie uns Ihr Anliegen mit. Oder schreiben Sie uns per Briefpost/Postkarte; noch besser per E-Mail. Der zu veröffentlichende Text soll **kurz**

und **aussagekräftig** sein! Diese **Kleininserate** erscheinen max. 2-mal im «Schweizer Demokrat» und sind für die SD-Familie **gratis**. Normalerweise wird im Kleininserat für die Kontaktaufnahme die **Telefonnummer** des/der Auftraggebers/in abgedruckt. Aber andere Kontaktmöglichkeiten sind auch

möglich (z.B. Postadresse, E-Mail). Bei ganz persönlichen Dingen ist ein **Chiffre-Inserat** von Vorteil. In diesem Fall bitte Ihrer Briefsendung an uns Fr. 10.– (Note) beilegen. Wir leiten dann die eingegangenen Briefe an Sie weiter. Bitte Ihre Postanschrift nicht vergessen. Volle Diskretion zugesichert!

Kontaktadresse: SD-Marktplatz, Postfach 8116, 3001 Bern

Tel. 031 974 20 10, Fax 031 974 20 11
E-Mail: info@sd-marktplatz.ch

Inserateaufgabe auch direkt möglich auf www.schweizer-demokraten.ch

Wer sucht, der findet!

Dienstleistungen

Steuererklärung 2012. Steuerexperte (über 30 Jahre Berufserfahrung) füllt Ihre Steuererklärung bei Ihnen zu Hause (Bern und Umgebung) aus und gibt Ihnen entscheidende Steuertipps. Stundensatz Fr. 80.–.

Telefon 031 941 06 73

E-Mail: j.p.schwab@bluewin.ch

Wir suchen für unsere solventen Kunden:

- Einfamilienhäuser
- Eigentumswohnungen
- Bauland

Telefon 079 454 60 60

E-Mail: gautschi@swissonline.ch

schweizer-demokraten@bluewin.ch

Kaufe von privat **altes Spielzeug** vor 1970: Eisenbahnen, Blechautos, Flieger, Schiffe, Elastolinsoldaten, Dinky Toys, Teddybären usw.

Auch alte Ansichtskarten vor 1950, alte Pfadiabzeichen, Aufnäher usw., Region Zürich.

Telefon 079 643 55 64

ZU VERMIETEN

Seriöse und preiswerte Mietwagen, Kleinwagen, Limousine, Kombi, Van, Roller, ab Fr. 300.– im Monat. Die Fahrzeuge können auch pro Tag, Woche oder Monat gemietet werden; für die ganze Schweiz. Region Biel.

Telefon 079 408 69 39

ZU VERKAUFEN

Bio-Knospen Olivenöl und **Schweizer Essig** von Waldkirch SG, Region Ostschweiz,

Telefon 071 244 72 76 oder **thomas-fischer@bluewin.ch**

6 Paar Arbeitshosen von «Lutteurs», mit leichter weisslicher Maserung (je 3 blaue und 3 grüne), ungebraucht, Grösse 44, Fr. 74.– je Stück. Stadt Bern.

Telefon 031 971 09 38

E-Mail: enricobarisi@bluewin.ch

Chevrolet Camaro Targa, schwarz, Automat, Lederausstattung, Klimaanlage, neue Pneus, ab Service und MFK, Top Zustand, Tausch, Teilzahlung ohne Anzahlung möglich, Fr. 9900.–. Stadt Bern.

Telefon 078 859 35 25

Quarzuhr, Omega mit Datumanzeige (mit Originallederarmband), 70er-Jahre. Fr. 200.–. Zudem Rado-Imitation, Fr. 30.–. **Neue Fitness- und Muskel-Stimulationsgürtel** mit 6 Programmen. Neupreis Fr. 98.– (mehrere verfügbar). Verkauf jetzt für Fr. 30.–. Bei Abnahme von zwei Stück Fr. 50.–. Region Biel.

Telefon 032 331 91 35

Welcher Sammler sucht **Super-8-Filmgeräte, Kameras, Projektoren, Betrachter, Schneidegeräte, Klebpressen, Stative, Schwenkköpfe «Miller», Leerspulen** verschiedene Grössen. Region Luzern.

Telefon 041 280 52 17

STELLENSUCHE

Ich will arbeiten! Welcher Schweizer Unternehmer ist noch interessiert an einer qualifizierten, tüchtigen

Fachkraft? Ich bringe 10 Jahre **Erfahrung als Teamleiterin Back-office** und **stv. des GF** mit. Ich habe eine schnelle Auffassungsgabe, bin vielseitig interessiert und möchte da arbeiten, wo CH-Fachkräfte noch gefragt sind. Gerne wieder im Bürobereich (Assistenz / Sachbearbeitung / Teamleitung). Bin auch offen für neue Aufgaben. Bevorzugt in folgenden Kantonen: AG/BL/BE/SO/ZH. Bin mobil.

Telefon 079 640 44 88

E-Mail: puma20@gmx.ch

Suche **Festanstellung** (Bern und Umgebung) im kaufm. Bereich, als Landschaftsgärtner oder in jedem anderen Berufszweig.

Telefon 031 971 09 38

E-Mail: patrickbarisi@bluewin.ch


BEKANNTSCHAFTEN

Berner, 185/85, 50plus, sucht politisch interessierte Schweizerin, 30 bis 60 Jahre, mit Freude am Reisen, Camping, Garten, Schwimmen, Ferien. Bär freut sich auf Deinen Anruf. Danke zum Voraus.

Telefon 031 333 68 68.

Weitere Anlässe bitte melden an: info@sd-marktplatz.ch

Veranstaltungshinweise der SD-Sektionen

 **Bezirk Baden und Umgebung:** **Stamm** im Hotel «Winklerried», Landstr. 36, Wettingen. Jeden 1. Dienstag im Monat ab 20 Uhr.


Fricktal: Stamm am 14. März im Rest. «Weisses Rössli» in Eiken. Jeden 1. Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr.

 **SD Stadt Bern:** **Höck:** Vorstandssitzung, Gäste sind stets eingeladen! im Restaurant «Jäger», Murtenstrasse 221, Bern-Bethlehem. Postauto Nr. 101, Haltestelle Untermattweg (von dort ca. 1 Minute zu Fuss). Oder Tram Nr. 8 Richtung Brünen-Westside, Haltestelle Säge


(von dort etwa 5 Minuten zu Fuss). Jeden letzten Dienstag im Monat ab 20 Uhr.

Berner Oberland: Höck im Hotel «Milan» in Ringgenberg. Jeden 1. Mittwoch im Monat ab 20.00 Uhr.

 **Winterthur und Umgebung:** **Höck** im Restaurant «Blume», Wülflingerstrasse 236. Jeden 1. Freitag im Monat ab 20 Uhr (bei einem Feiertag eine Woche später).

 **Kantonalsektion St. Gallen:** **Stamm** am 28. März 2013, ab 19.30 Uhr im Restaurant «Dufour» am östlichen Ende des

St. Galler Hauptbahnhofs. Weitere Infos über Tel. 079 639 06 07, abends.

 **Luzern-Innerschweiz:** **Höck** im Bistro «Spatz», Obergrundstrasse 103, Luzern. Jeweils am letzten Donnerstag im Monat ab 20 Uhr (ausser im Juli, August und Dezember). Es ist immer jemand da! Bus-Nr. 1, 11, 20 ab Luzern Bahnhof bis Haltestelle Eichhof.

Adressänderungen melden an SD, Postfach 8116, 3001 Bern, E-Post: schweizer-demokraten@bluewin.ch

Aufgepasst

Als Mitglied der Schweizer Demokraten (SD) bekommen Sie jeweils zwei Rechnungen: Anfang Jahr erhalten Sie eine Rechnung für das Jahresabonnement der Zeitung von Fr. 45.–. Dieser Betrag wird immer der Zentralkasse gutgeschrieben.

Zwischen März und Juni folgt dann die Verrechnung des Mitgliederbeitrags (meistens Fr. 50.–). Dieser Betrag wird der Kasse Ihrer kommunalen oder kantonalen Sektion (je nach Kanton auch die Zentralkasse) gutgeschrieben.

Beide Rechnungen werden einmal pro Jahr zugestellt.

SD-Redaktion



Kanton Zürich



Votum von Gemeinderat Christoph Spiess zum Postulat Christian Wenger

Einführung eines Ausländeranteilplans in der Stadt Zürich

Vorab möchte ich klarstellen, dass mit dem Postulat nicht so etwas wie ein raumplanerischer Erlass verlangt wird. Dafür fehlt schon die gesetzliche Grundlage. Es geht darum, für die einzelnen Stadtteile eine Richtgrösse zu formulieren, ab welchem Anteil von Migrant*innen an der Bevölkerung die Integration so ernsthaft in Frage gestellt ist, dass nicht zuletzt im Interesse der Zugewanderten Gegensteuer gegeben werden muss.

Im Hirzenbach-Quartier beispielsweise gibt es ganze Strassenzüge, in denen kaum noch ein Schweizer wohnt. Da kann man lange von Integration reden – das kann so nicht mehr funktionieren! Die Situation ist nicht nur für die letzten paar Schweizer, die noch dort leben, untragbar. Sie ist es vor allem auch für junge Ausländer*innen und Ausländer, die hier aufwachsen und sicher im Land bleiben werden, **aber unter solchen Umständen trotzdem den Schritt in die hiesige Kultur hinein nie richtig schaffen können. Das wirkt sich auf ihre Bildungs- und Berufschancen aus und führt häufig zum Fehlen von Zukunftsperspektiven und leider nicht selten auch zu unerfreulichen Kontakten mit Polizei und Justiz.**

Wenn es so weitergeht, bekommen wir in absehbarer Zeit an gewissen «hot spots» Zustände wie in der «Banlieue» von Paris.



In gewissen Quartieren von grösseren Städten sind Schweizer Bürger längst in der Minderheit.

Wir geben mittlerweile viel Geld für allerlei Integrationsmassnahmen aus. **Doch eine breite Wirkung dieser Anstrengungen ist, bei Lichte betrachtet, kaum auszumachen.** Leider fehlt immer noch weitherum die Einsicht, dass Integration zwangsläufig auch etwas mit dem Zahlenverhältnis zwischen der angestammten und der zugewanderten Bevölkerung und ebenso etwas mit der häufig überaus grossen kulturellen Distanz zwischen diesen Bevölkerungsteilen zu tun hat.

Eine Minderheit kann keine Mehrheit integrieren, auch nicht mit noch so viel gutem Willen und schon gar nicht mit Geld.

Das vorliegende Postulat zielt darauf ab, sachlich und nüchtern die

wäre es, endlich einmal vertieft zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen. Bis jetzt fehlt es aber leider ganz und gar am politischen Willen, die Notwendigkeit zu erkennen, dass der Bildung von Immigrant*innen ghettos ab einem gewissen Punkt auch so entgegengetreten werden muss, wenn überhaupt noch etwas erreicht werden soll.

Es gilt das Prinzip, dass man daran schon gar nicht denken darf, weil man dann sofort ein «ganz Böser» wäre.

Mit unserem Postulat soll diese Denkblockade aufgebrochen werden. Wir freuen uns, wenn sie dabei mithelfen und den Vorstoss überweisen.

Das Postulat wurde leider mit 2 gegen 113 Stimmen abgelehnt – auch von der angeblich national denkenden SVP.

Votum von Gemeinderat Christoph Spiess zu den Zusatzkrediten 2012 (II. Serie), Abfindungen für unverschuldete Entlassungen

(Sinngemässe Zusammenfassung eines frei gehaltenen Votums)

Die Opposition der SVP gegen diesen Zusatzkredit bringt nichts. **Die Abfindungen, die daraus bezahlt werden sollen, sind längstens durch Gerichtsentseide oder aussergerichtliche Vereinbarungen verbindlich geregelt.** Wenn wir den Zusatzkredit ablehnen, muss das der Stadtrat umgehend ins Budget 2013 einstellen.

Wir Schweizer Demokraten sind der Meinung, dass die Stadt Zürich eine anständige Arbeitgeberin bleiben soll. Es geht hier um Ansprüche bei unverschuldeter Entlassung.

Natürlich sind da auch Fälle dabei, in denen faktisch eine Kündigung seitens der Stadt vorliegt und den Arbeitnehmer vielleicht auch ein Verschulden trifft, ihm aber kein konkretes Fehlverhalten nachgewiesen werden kann. Aber so ist es

halt: Der Nachweis eines solchen Fehlverhaltens obliegt dem Arbeitgeber. Wir fragen uns allerdings auch, wieso es so viele derartige Fälle gibt. Wenn die «Chemie» zwischen einem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten einfach nicht stimmt – und das dürfte meistens hinter diesen Entlassungen stehen – **müsste es doch bei einem Mitarbeiterbestand von ca. 20'000 Personen in der Regel möglich sein, so einen Mitarbeiter anderswo in der Verwaltung unterzubringen.** Dies gilt umso mehr, als wir heute andererseits auch Zusatzkredite für Personalwerbung sprechen müssen, weil die Stadt immer wieder Mühe hat, Personal zu rekrutieren.

Trotzdem stimmen wir Schweizer Demokraten heute dem streitigen Zusatzkredit betreffend unverschuldete Entlassungen zu und hoffen dabei, dass inskünftig weniger solche Kreditanträge kommen.

Das Testament – Die letztwillige Verfügung

Liebe Mitglieder, Gönner und Sympathisanten

Wie andere Vereine und Parteien auch, sind wir auf grössere Zuwendungen lebensnotwendig angewiesen. Spenden helfen uns weiter! Aber leider reichen diese nicht aus, um unseren Finanzbedarf zu decken. Wir gehen sehr sparsam und sorgfältig mit dem gespendeten Geld um. Ausser drei Personen (dem vollamtlich angestellten Zentralsekretär und zwei Leuten, welche nebenberuflich wichtige Arbeiten für uns erledigen) bezieht niemand bei uns Geld. Auch beispielsweise der Zentralpräsident und die Kantonalpräsidenten arbeiten bei uns ehrenamtlich. Nur so können wir unseren politischen Kampf überhaupt weiterführen.

Uns helfen auch Beträge, welche aus testamentarischen Verfügungen kommen. Überlegen Sie sich deshalb, ob Sie uns auf diesem Wege unterstützen können! Sie helfen so uns als Partei – aber vor allem tun Sie damit etwas für Volk und Heimat! Sie leisten also Hilfe für einen guten Zweck, eine gute Sache.

Deshalb: Haben Sie also auch schon daran gedacht, die **SCHWEIZER DEMOKRATEN** in Ihrem Testament zu berücksichtigen?

Haben Sie Fragen über Formalitäten und Abfassung? Unser Zentralsekretariat berät Sie gerne kostenlos:

Schweizer Demokraten SD, Postfach 8116, 3001 Bern

Tel. 031 974 20 10, Fax 031 974 20 11, schweizer-demokraten@bluewin.ch

Sie können sich aber auch an den Zentralpräsidenten wenden:

Rudolf Keller, Adlerfeldstrasse 29, 4402 Frenkendorf, rudolf.keller@bluewin.ch

Soeben hat Rudolf Keller 500 Franken für den 500er-Klub einbezahlt! Die Parteileitung dankt allen weiteren Spenderinnen und Spendern.



USA: mortelle immigration

Afin de reconquérir le pouvoir, les délégués du Parti Démocrate américain avaient désigné Barack Obama candidat officiel à la présidence de leur pays après les catastrophiques mandats du criminel G.W. Bush (...)

Aujourd'hui réélu, et plutôt brillamment, contre un candidat belliqueux qui embarquait directement son pays dans une conflagration probable, et prochaine!, au Moyen-Orient. Les événements de Syrie n'étant que la préfiguration de l'embrasement général concocté par les nations occidentales liguées contre la Russie et ses alliés dans cette région. Les États-Unis ne supportant pas (ou plus) que leur leadership (devenu particulièrement bancal) soit contesté par cette puissance renaissante, ainsi que d'autres en devenir immédiat, d'ailleurs (...)

Historiquement, les USA ont été constitués à partir d'une colonisation sauvage (et sauvagement brutale) de près de 500 ans lorsque des criminels européens anglo-saxons sont venus conquérir des terres oc-



Les femmes, de toutes origines confondues, à 55%. Les hispaniques (50 millions aujourd'hui!) à 71%!, ainsi que les noirs (normal) à 93% + les asiatiques à 73%.

Dans le pays issu de la plus grande immigration de l'histoire moderne, ce sont les minorités ethniques qui décident et décideront désormais de «l'avenir» très compromis de ce pays! Pratiquement ce qui se passe déjà en Suisse aujourd'hui où des naturalisés (près d'un million!) élisent des représentants de la même origine, ex: Genève, Vaud et tous les autres à venir...

Le vote ethnique avait déjà fait capoter les velléités indépendantistes du Québec (Parti Québécois de J. Parizeau) en octobre 1995: 50,6% de voix contre! Il menace directement le pouvoir historique de plusieurs nations occidentales, dont la nôtre. Il accélère le déclin des États-Unis qui n'y survivront pas.

Le continent africain (plus forte démographie mondiale), le monde musulman, la Chine, l'Inde, le Japon, la Russie et quelques autres exceptés, l'Occident se délite et la fin du siècle verra son influence, son existence même disparaître définitivement et bon débarras! C'est une loi biologique: les espèces ont toujours le choix entre l'ascension et la disparition, si c'est la disparition alors n'en parlons plus. Il en va de même pour les civilisations(...)

L'option suicidaire de l'immigration forcenée sera le fossoyeur des

Cela explique, du moins en partie, les volontés indépendantistes de régions telles l'Ecosse, les Flandres, la Catalogne (après la Tchécoslovaquie, la Yougoslavie, les pays baltes etc...) qui aboutiront à leur indépendance, tôt ou tard, c'est certain.

Des nations qui ne veulent plus se diluer dans un magma polyethnique pseudo-culturel et se volatiliser irrémédiablement; qui optent pour la souveraineté, seule gage de la «pérennité» de leur indéfectible identité.

Quant à l'infortunée Amérique, les ancêtres de Sitting Bull et Cie seront vengés des crimes inexpiables commis à leur encontre pendant plus de 4 siècles par des hordes sanguinaires de gangsters européens au règne désormais finissant!

*Pierre-Maurice Vernay,
président des DS Vaud*

nations imbéciles qui l'ont encouragée, imposée, finalement renforcée.

Assemblée générale annuelle

Par la présente, nous avons le plaisir de vous convoquer à l'assemblée générale annuelle de la section vaudoise du parti des Démocrates Suisses/Action Nationale, qui se tiendra le:

Vendredi 8 mars 2013 à 18 heures 30

Salon No 2, Buffet de la gare de Lausanne au 1er étage

18h.30 Accueil des membres et inscriptions.

19h.00 Ouverture de la séance par P-M. Vernay.

- 1- Lecture du PV de la dernière Assemblée générale du 25/02/12.
- 2- Rapport de gestion de la section et bilan politique par P-M. Vernay.
- 3- Rapport des comptes par M. Carlos Rodriguez, caissier.
- 4- Vote des membres présents.
- 5- Changement de la dénomination du Parti par M. Adrian Pulver, secrétaire central des Démocrates Suisses.
- 6- Restructuration et objectif 2013 de la section par Théodore Jovanovitch.
- 7- Présentation des candidats pour le comité cantonal 2013. Ces derniers auront 5 min. pour s'exprimer sur leurs motivations et volonté.
- 8- Élection du nouveau comité cantonal.
- 9- Objectifs 2013 et nouvelle ligne politique.
- 10- Clôture de la séance.

Consignes de vote du Comité Central de notre parti (votations populaires du 3 mars 2013).

Politique familiale: liberté de vote.

Initiative populaire contre les rémunérations abusives: Oui.

Loi sur l'aménagement du territoire lat: Oui

Nous vous informons que la cotisation annuelle pour les **membres actifs** reste fixée à Fr. 50.-. Vous pouvez utiliser le bulletin de versement ci-joint pour le paiement de votre contribution 2013.

DS du canton de Vaud



cupées depuis près de 40'000 ans (plus récentes découvertes) par des populations d'origine asiatique légèrement massacrées. Idem pour l'hémisphère sud (endéans la pseudo découverte de ce continent par Ch. Colomb à la fin du 15ème siècle) par des conquérants ibériques pas moins criminels non plus (...)

La réélection de B. Obama le 7 novembre dernier nous apprend que les 18-29 ans ont voté à 60% pour lui, ainsi que les 30-44 ans à 52%.

Offizielles Organ der Schweizer Demokraten 

SD-Zentralsekretariat
Postfach 8116, 3001 Bern
Telefon 031 974 20 10
Telefax 031 974 20 11
Postkonto 80-2270-0
(Zentralkasse Killwangen)
www.schweizer-demokraten.ch
schweizer-demokraten@bluewin.ch

Redaktion
Schweizer Demokrat
Postfach 8116
3001 Bern

Redaktoren:
Adrian Pulver, SD-Geschäftsführer, Bern (CR)
Rudolf Keller, e. Nationalrat / e. Landrat, Frenkendorf
Dr. D. J. Najman, Grossrat, Baden
Valentin J. Oehen, e. Nationalrat, Köniz



Stärken Sie die Schweizer Demokraten durch Ihre Mitgliedschaft!

Abonnement SCHWEIZER DEMOKRAT
PC 80-2270-0, Zentralkasse Zürich
pro Mitgliederjahr Fr. 45.–
(für Mitglieder obligatorisch)

- Ich möchte Mitglied der Schweizer Demokraten (SD) werden!
- Nur Zeitungsabonnement
- Nur Adressänderung
- Ex. SD-Zeitungen zum Verteilen

Name: _____

Vorname: _____

Beruf: _____ Jahrgang: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Wohnort: _____

E-Mail: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Schweizer Demokraten (SD),
Postfach 8116, 3001 Bern
schweizer-demokraten@bluewin.ch

Raumplanung: ein Zeuge

1910 erwarb der deutsche Kunstmaler Richard Seewald (geboren 1889), «mit der Anlage zu ständigen Katarrhen» in Ronco sopra Ascona eine winzige Parzelle, mit einem Häuschen darauf, dreimal drei Meter gross.

«Damals gab es noch wenige Fremde hier und die Spekulation hatte noch nicht die Preise des Landes heraufgetrieben.»

1939 schenkten ihm die Männer Roncos das Bürgerrecht. Er hat es ihnen reich vergolten. Sein mehrmals aufgelegtes Buch mit wun-

dervollen Strichzeichnungen ist klassische Literatur, wie es einmal war. Eine Ode ans Tessin und die Schweiz. Seither hat die Spekulation alles nachteilig verändert. Seewald, 1976 in München als Professor verstorben, um 1960 über Ascona befragt, antwortete folgendermassen: **«1902 kostete dort ein Quadratmeter Land fünf Rappen.»** Der Mensch sei der grösste Parasit auf Erden. Das alte Ascona gebe es nicht mehr. Das habe alles mit den Invasionen zu tun. Zuerst seien Reiche gekommen, berühmte,

dann die Invasion nach 1933, eine zweite, dritte. Jetzt die vierte, «da sind wir mitten drin».

Ohne Raumplanung – und Beschränkung der Einwanderung – ist Kneschaureks Prognose nahe: zehn Millionen Einwohner im kleinen Land. Richard Seewalds Beschreibung einer glücklichen Zeit ist nur noch Erinnerung. Retten wir, was da und dort noch vorhanden ist. Voraussetzung dazu ist die Raumplanung.

Robert Berner, Rheinfelden

* * * * *

Talon bitte einsenden an

**Schweizer Demokraten (SD), Postfach 8116, 3001 Bern
oder mailen an schweizer-demokraten@bluewin.ch**

* * * * *

Ich melde folgende Adresse für ein Probeabonnement:

Name/Vorname: _____

Strasse/Hausnummer: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Meine Adresse: _____

Ich möchte dem 500er-Klub beitreten:

Name/Vorname: _____

Strasse/Hausnummer: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Persönliche Angaben (fakultativ) _____

Ich schlage folgende Idee für ein Jahrestreffen der 500er-Klub-Mitglieder vor:

Ich habe weitere Vorschläge und Bemerkungen zur besseren Finanzierung unserer Partei:

Absender: Name/Vorname/Ort/Unterschrift: _____

* * * * *